

Alltagsbegleiter: Seit Januar helfen Senioren Senioren

Beim DRK-Kreisverband Vogtland/Reichenbach gibt es drei Projekte, über die alten Menschen unter die Arme gegriffen wird. Der Bedarf wächst.

VON GERD MÖCKEL

REICHENBACH – Seit Anfang des Jahres läuft im DRK-Kreisverband Vogtland/Reichenbach ein drittes Projekt, über das alten, nicht pflegebedürftigen Menschen unter dem Stichwort Alltagsbegleitung unter die Arme gegriffen wird. „Wir haben seither nur gute Erfahrungen gemacht. Der Bedarf an solchen Hilfestellungen wächst. Ein Kompliment an unsere Alltagsbegleiter, die das nicht der Aufwandsentschädigung wegen machen, sondern das Herz an der richtigen Stelle haben“, sagt DRK-Kreisgeschäftsführerin Bianca Zisowsky und spricht damit das Projekt „Senioren für Senioren“ an.

Sechs Frauen und Männer im Ruhestand kümmern sich seit vier Monaten über die von der öffentlichen Hand via Aufwandsentschädigung

bezuschusste Initiative um 17 Menschen, die noch allein zurechtkommen, bei der Alltagsbewältigung jedoch hier und da Hilfe brauchen und nicht zuletzt dankbar für jede Art Anteilnahme sind. Neben „Senioren für Senioren“ leisten beim Reichenbacher DRK zwei weitere Projekte diese Arbeit: „Menschen helfen Menschen“ und „Alltagsbegleitung in ländlichen Regionen“. Im Gegensatz zum jüngsten Projekt sind dabei jüngere Alltagsbegleiter eingesetzt. Menschen, die arbeitslos sind und keine Rente beziehen.

Der Bedarf an solchen Alltags-Engeln wächst. Das sieht auch Barbara Vogl so, die im DRK für Sozialarbeit

Projekt Alltagsbegleitung beim Reichenbacher DRK

22 Alltagsbegleiter setzt der DRK-Kreisverband Vogtland/Reichenbach in aktuell drei Projekten ein. Die Helfer stehen 50 Menschen im Alter von 60 bis 93 Jahren zur Seite, etwa beim Einkaufen, beim Gang zum Friseur oder als Gesprächspartner und fördern so den Erhalt von Selbstständigkeit. Die Alltagsbegleiter sind weder zur Pflege eingesetzt, noch sind sie Dienstleister. Je nach Projektprofil ergibt sich, wer helfen darf. Beim Projekt „Senioren für Senioren“ sind es

zuständig ist. „Stichwort demografischer Wandel und wachsende Kosten nicht nur in der Pflege. Letztlich tragen solche Projekte langfristig zu einer Verringerung der Kosten bei. Zuerst sehe ich aber die Hilfe, die von den Menschen sehr geschätzt wird.“ Es sind Menschen, von denen der DRK-Fahrdienst Notiz nimmt. „Manchmal melden sich auch die Kinder oder Nachbarn und sagen, da könnt ihr doch mal nachfragen. Oft ist es dann aber gar nicht so einfach, ein Betreuungsverhältnis zu entwickeln. Denn immerhin kommt das Zulassen von Hilfe ja auch einem Eingeständnis gleich, alleine nicht mehr so gut klarzukommen“, be-

Ruheständler, beim Projekt für ländliche Regionen Arbeitslose. Über eine öffentliche Förderung erhält jeder Alltagsbegleiter eine Aufwandsentschädigung von 80 Euro im Monat, an den Projektträger, das können auch Kommunen, Kirchen oder Stiftungen sein, fließen pro Helfer 20 Euro.

Kontakt Alltagsbegleitung beim Reichenbacher DRK – Telefon 03765 12737, via E-Mail: b.vogl@drk-reichenbach.de. (gem)

richtet Barbara Vogl über den Weg, auf dem Begleiter und Begleitete zum beiderseitigen Nutzen zusammengefunden haben.

Denn nicht nur die oft ganz Alten freuen sich auf die Alltagshilfe etwa beim Einkaufen, beim Gang zum Friseur, beim Wechseln einer Glühbirne oder beim Spazierengehen und damit beim Reden. Eine der Betreuerinnen sagt: „So fällt mir selbst daheim die Decke nicht auf den Kopf. Das ist eine runde Sache. Mit einer 93-Jährigen spiele ich Karten, wir fahren auch mal zum Eisessen nach Treuen oder reden einfach nur. Manchmal ist das alles ganz schön stressig. Aber die Dankbarkeit wiegt das mehr als auf.“ Auch eine andere, seit Januar eingesetzte Helferin spricht vom positiven Aspekt für beide Seiten. „Den Leuten hilft es, und ich komme so unter Leute.“

Wenn das Projekt im nächsten Jahr weitergeführt wird, sollen weitere Alltagsbetreuer und Alltagsbetreute dazukommen. Wer dann wen betreut, das entscheidet die DRK-Projekt Koordinatorin im Gespräch mit beiden Parteien. „Klar ist, dass es passen muss. Und bisher hat es in allen Projekten fast immer so geklappt, wie wir uns das vorgestellt hatten“, sagt Barbara Vogl.